

Allergnädigst privilegirtes
Leipziger Tageblatt.

Mr. 133. Mittwoch, den 10. November 1824.

**Noch einige Bemerkungen über
deutsche Sprache.**

Mit großem Vergnügen habe ich jederzeit die in diesen Blättern mit „E. F. W.“ unterzeichneten Aufsätze gelesen. Sie zeugen nicht nur von stylistischer Gewandtheit; sie bezeugen auch dem Herrn Verfasser als einen Mann, der nicht oberflächliche, sondern gründliche Kenntnisse besitzt, welche er als gereifte Früchte eines vernünftigen Nachdenkens mit der Humanität, die den wahren Gelehrten ziert, in die Wirklichkeit treten läßt.

Wenn ein solcher sein Urtheil über deutsche Sprache abgibt, so kann dieses denen, welche mit Neuerungen, die sich auf unhaltbare Beweise oder gar nur auf Autoritäten stützen, nicht zufrieden sind, nicht anders als erwünscht sein. Ein solches Urtheil wird auch stets die Aufmerksamkeit des Gebildeten mehr in Anspruch nehmen, als die ddbaltischen Versuche eines Sprachverbesserers, der ohne alle Rücksicht auf einen durch die Länge der Zeit sanctionirten Gebrauch die Sprache verbessern, eredeln, vervollkommen und erschönern will — ich bediene mich hier in gläubiger Demuth der Schreibart des Herrn D. K. — und der nicht weiß, daß jede Sprache Eigenthümlichkeiten

hat, die nicht immer denen einer andern ähneln.

Ich würde meinen Aufsatz in Nr. 112 zurückgehalten haben, wenn mir die gründlichen Widerlegungen der Behauptungen des Hrn. D. K., in mehreren dieser Blätter eher zu Gesicht gekommen wären. Diese Widerlegungen zeichnen sich durch eine schöne Darstellung und sichere Durchführung des behandelten Gegenstandes aus, und die meinige steht ihnen hierin weit nach. Jedoch wollte ich nicht sowohl dem Herrn D. K. Punct für Punct widerlegen — eine solche Abhandlung würde die Gränzen dieser Blätter weit übersteigen — als vielmehr nur die auffallendsten Behauptungen desselben bemerklich machen.

Herr E. F. W. thut mir aber in seinem trefflichen Aufsatz in Nr. 128, gewiß ohne seinen Willen, Unrecht, wenn er sagt, er bezweifle sehr, daß Hegel nach Nr. 112 unter die vorzüglichsten deutschen Schriftsteller zu zählen sei. Hierzu möchte ich ihn, aus demselben Grunde, den Herr W. angiebt, selbst nicht zählen; aber als Philosophen gebührt ihm gewiß, als einem ausgezeichneten Kopfe, alle Hochachtung. Ich führte ihn unter diesen an, um bemerklich zu machen, daß sogar ein solches Genie, wie Hegel unläugbar ist, die deutsche Sprache noch deutlich genug finde, um